



## **Die Baugestaltung**

**Erdmannsdorffer, Karl**

**München, [1950]**

Dachgauben

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94267](#)



Alte Schleppgauben aus Kastl bei Amberg (links) und aus Mögeldorf bei Nürnberg (rechts)

Einfachste Form eines Dachausbaues. Die seitlichen Wangen laufen parallel zu den Sparren und sind verputzt. Anschluß der Dachhaut ohne Verwendung von Blech mittels Haarkalkmörtel. Die Gaube auf dem rechten Bild ist 1,2 m breit, die auf dem linken nur etwa 90 cm; beide Gauben sind nicht über 60 cm hoch; bei der offenen Dachluke auf dem rechten Bild oben ist die Vorderwand zum Schutz gegen Einregnen senkrecht zur Dachfläche gestellt.

## Dachgauben

(Hierzu Tafel 9 und 10)

In den vorstehenden Ausführungen wurde eingehend dargelegt, wie nachteilig sich jedes stärkere Aufreißen der Dachfläche durch seitliche Dachausbauten auf die Erscheinung einzelner Gebäude und ganzer Siedlungen auswirkt. Gegen Dachgauben, die in Größe, Farbe und Werkstoff gut in die Dachfläche eingefügt und geschickt verteilt sind, ist indessen nichts einzuwenden.

Es soll aber nochmals mit besonderem Nachdruck betont werden, daß solche Ausbauten in Zahl und Abmessung auf das kleinstmögliche Maß beschränkt werden müssen; sie können und dürfen lediglich zur Belichtung und Belüftung, nicht aber zur räumlichen Vergrößerung von Dachkammern oder Dachzimmern (etwa um Dachschrägen in solchen Räumen zu vermeiden) dienen. Fensterstöcke von Dachfenstern sind daher in der Regel erheblich kleiner zu bemessen als die Fensterstöcke der Vollgeschosse.

Form, Umriss und Eindeckung der Dachgauben hängen nicht allein vom Verwendungszweck, sondern auch von der Dachform und vom Dachdeckungsmaterial ab. Man unterscheidet im wesentlichen zwei Arten: liegende Gauben und stehende Gauben.

Die einfachste Form der liegenden Gaube ist die Schleppgaube. In alten Ziegeldächern herrscht sie bei weitem vor. Diese alten Schleppgauben sind stets außerordentlich niedrig — die Höhe der Vorderwand beträgt selten mehr als 60 cm — und meist auch ziemlich schmal; breite Schleppgauben mit einer Reihe zusammenhängender Öffnungen kommen fast nur bei Dächern vor, in denen sich Schütt- oder Trockenböden befanden; die Vorderwand ist dann noch niedriger, oft nur 40 cm hoch, so daß die Öffnungen nicht als Fenster, sondern als schmale Schlitze wirken.

Die geringe Höhe der Vorderwand hat ihren guten Grund. Die Schleppgaube wird ja dadurch gebildet, daß ein Teil der Dachfläche gegenüber der Hauptdachneigung leicht angehoben und über den oberen Rand der Vorderwand hinweggeführt wird. Bei größerer Höhe der Vorderwand müßte nun entweder der Übergang vom Hauptdach zum Schleppdach sehr hoch oben im Dach — etwa gar am First — angeordnet werden, oder es müßte die Schleppdachneigung wesentlich flacher als die Hauptdachneigung werden, was dann im allgemeinen die Verwendung verschiedener Deckungsmaterialien bei Haupt- und Schleppdach voraussetzt. Letzteres haben die Alten stets vermieden; es würde auch dem Wesen der Schleppgaube völlig widersprechen.

Freilich kommt man mit so geringen Maßen, wie sie die alten Schleppgauben aufweisen, nur dann aus, wenn es sich um die Belichtung des Dachbodens oder ganz untergeordneter Räume handelt. In bewohnten

Breit herausgedeckte Schleppgaube in Fürstenfeldbruck



Die seitlichen Wangen laufen nach oben stark auseinander und sind auf diese Weise vor Wasseranfall geschützt. Die Vorderwand ist nur etwa  $55 \times 80$  cm groß. Schleppgauben wurden früher im allgemeinen nur zur Belichtung des Dachraumes oder untergeordneter Dachkammern benutzt. Sie sind daher niedrig und schmal. Das Weiß des Putzes steht hier nicht, weil die Putzflächen im Verhältnis zur ganzen Dachfläche sehr klein sind und kaum merklich hervortreten.

Kammern wird man heute die Vorderwand der Gauben etwas höher und breiter machen müssen, wobei allerdings in der Höhe 70 cm (bei sehr großen Dächern allenfalls 80 cm) nicht überschritten werden dürfen. Während bei kleinen Schleppgauben alter Art heller Verputz der Seiten- und Stirnflächen infolge des geringen Ausmaßes die ruhige Erscheinung des Daches nicht gefährdet, ist bei neuen, etwas größeren Gauben eine dunkle Verkleidung mit Schindeln, Brettern und anderem wünschenswert. Zu groß bemessene Gauben werden aber durch dunkle Verkleidungen nicht erträglicher. Sie fallen stets aus der Dachfläche heraus und wirken dadurch brutal, gleichgültig, ob sie hell verputzt oder dunkel verkleidet sind. (Vgl. die Gegenbeispiele auf S. 36 unten.)

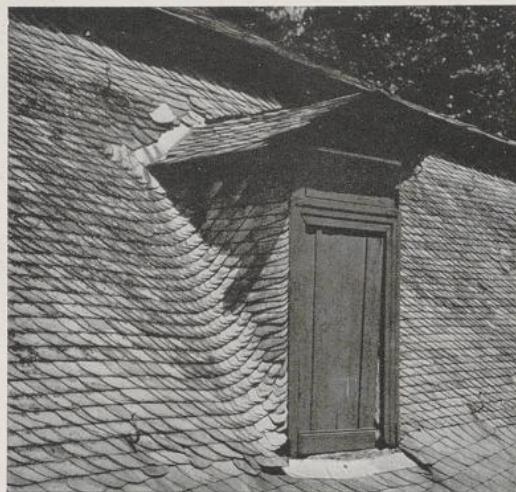
Im Innern solcher Schleppdachfenster ergeben sich infolge der geringen Fensterhöhe verhältnismäßig große Brüstungshöhen von allermindestens 1,20—1,30 m; die lichte Höhe in der Gaube wird dagegen ein Maß von 1,90—2,00 m nicht überschreiten dürfen. Bei größeren Dachkammern oder Dachzimmern ordnet man daher besser stehende Dachgauben, wie sie weiter unten beschrieben sind, an.

Zur Eindeckung der Schleppgauben soll grundsätzlich stets das gleiche Deckungsmaterial wie zur Eindeckung des Hauptdaches verwendet werden. Die seitlichen Anschlüsse wurden in früheren Zeiten bei Ziegeldeckung mit Haarkalkmörtel abgedichtet. Um das vom Dach herabfließende Niederschlagswasser möglichst von

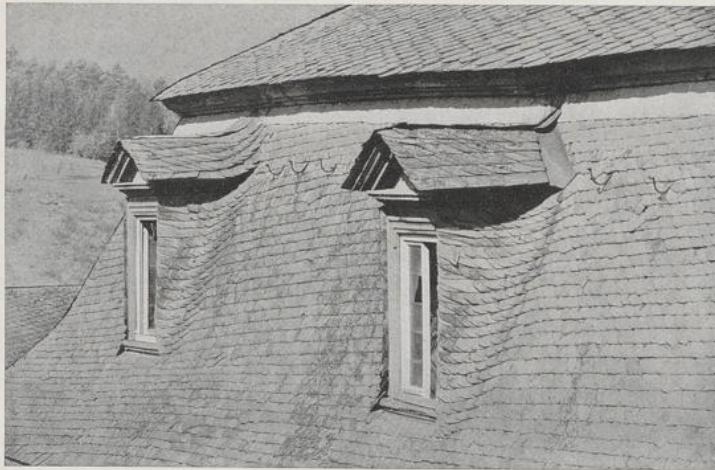
Neue Schleppgaube mit verputzten Seitenwangen im Postamt Pfronten-Ried im Allgäu. Gestaltung Reichspostdirektion Augsburg



Solche Schleppgauben dürfen nicht zu groß bemessen werden. Für größere Wohnräume eignen sie sich daher weniger als für kleinere Schlafräume, Kammern und sonstigen Nebenräumen sowie für Dachböden. Sie gehören stets mit dem gleichen Material wie die übrigen Dachflächen des Gebäudes eingedeckt.



Alte Schiefergaube mit eingehender Kehlendeckung (lfs.) u. neue Gaube mit fliegend gedeckter Kehle (r.) aus Braunfels (Lahn)  
In Schieferdächer fügen sich Dachgauben besonders gut ein, weil zur Eindeckung, zur Kehlendeckung und zur Verkleidung der senkrechten Flächen  
derselbe Werkstoff verwendet werden kann. Leider ist die hier gezeigte richtige Handwerkstechnik fast ganz verloren gegangen.



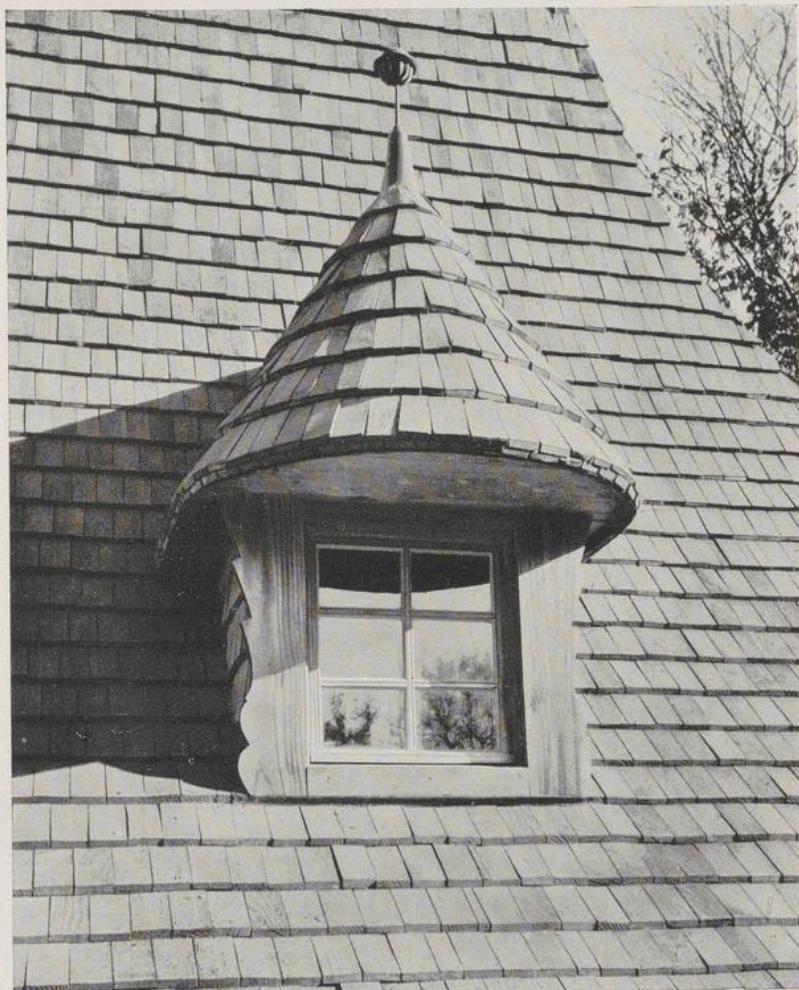
Alte Schiefergaube mit  
fliegend gedeckten Kehlen  
am Georgshof in Braunfels



Neue Schiefergauben (Oberfr.)

Die Form dieser stehenden Dachgauben wäre einwandfrei, wenn es sich um verbretterte oder mit Blech verkleidete Gauben handeln würde, wie bei den Bildern auf S. 45 oder 47. In diesem Falle nimmt jedoch die Gaubenform zu wenig Rücksicht auf die handwerklichen Besonderheiten der Schieferdeckung (vor allem an Gesims, Kehlen und Orten). Die Deckung selbst wirkt gegenüber den alten Deckungen viel zu geleckt, der Gesamteindruck ist zu hart.

Dachgaube am Postkarrenschuppen in Mindelheim (Schw.)



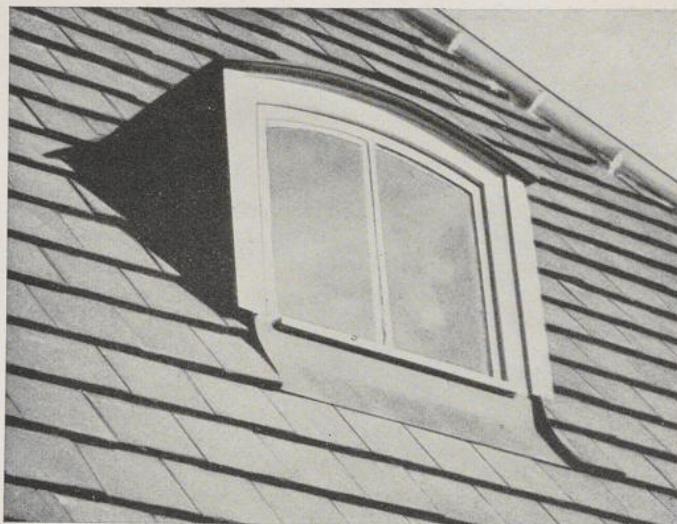
Schindeln, Dachfenster und Zierbrett aus Lärchenholz (nature). Mit dem schmieg-samen Werkstoff der Schindeln lassen sich auch gekrümmte Flächen befriedigend eindecken.

diesen Anschlüssen abzuhalten, hat man die Seitenwangen häufig nicht parallel zu den Sparren angeordnet, sondern ließ sie nach oben auseinanderlaufen (Abb. S. 41 oben) oder verbreiterte wenigstens die obere Ausdeckung der Gauben (Abb. S. 40 oben links). Heute werden die seitlichen Anschlüsse meist unter Verwendung von Blech hergestellt. Beim Anschluß auf der Vorderseite ist dagegen ein vorstehendes Schwellholz (in der Art eines Wetterischenkels) vorzuziehen, unter das die Ziegel eingreifen.

Schleppgauben eignen sich in erster Linie für Giebeldächer, weniger für Walmdächer, in denen sich im allgemeinen nur ganz kleine, schmale Schleppgauben gut ausnehmen. Die obere Ausdeckung soll stets ein gutes Stück unterhalb des Firstes beginnen.

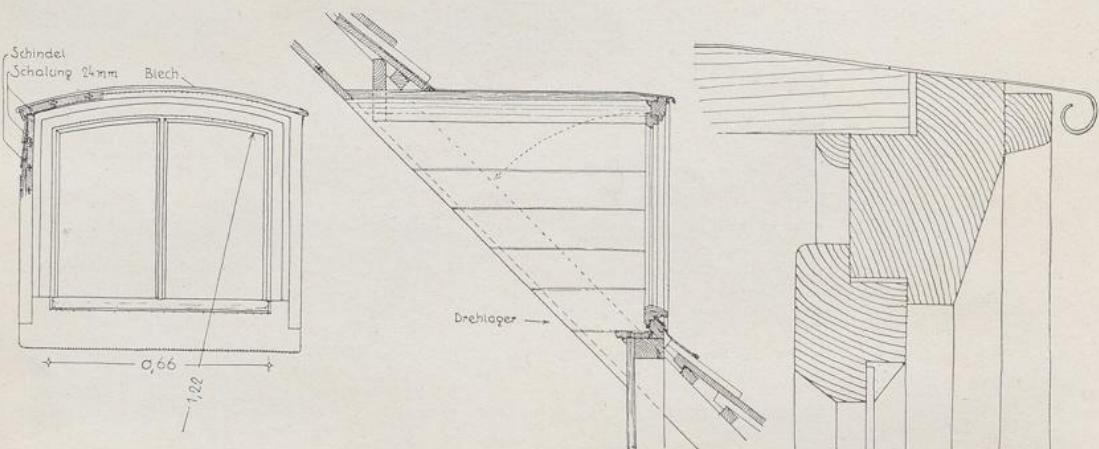
Zu den liegenden Gauben gehört noch die sogenannte Fledermausgaube, die zeitweise bei Neubauten sehr beliebt war. Bei ihr entfallen die seitlichen Anschlüsse; bei Ziegeldeckung muß indessen die obere Umrißlinie schon bei geringer Gaubenhöhe sehr breit und flach ausgeschwungen werden, damit die Ziegel noch dicht abschließen; bei kleinen Dächern ist dies oft schwierig, wenn nicht unmöglich. Fledermausgauben, die nur der Form wegen zur Anwendung kommen und bei denen die Ziegeldeckung nur zum Schein über ein die wirkliche Dachhaut bildendes Blechdach hinweggeführt ist, sind als unsachlich abzulehnen.

Stehende Dachgauben, vielfach auch Dachhäuschen oder Dacherker genannt, bieten den Vorteil einer größeren Fensterhöhe; für bewohnte Dachräume sind sie daher besonders geeignet. Sie können oben — je nach Art der Eindeckung — flach oder gewölbt, mit Sattel- oder Walmdach abgeschlossen werden.



Blechgaube mit segmentbogenförmiger Abdeckung. Gestaltung: Architekt C. A. Bembé in München

Diese Gaubenform fügt sich ebenfalls gut in das Dach ein, weil sie infolge des bogenförmigen Abschlusses nicht hart wirkt. Die hier verwendeten Dachplatten mit geradem Abschluß sind in Südbayern bodenständiger als „Überschwänze“.



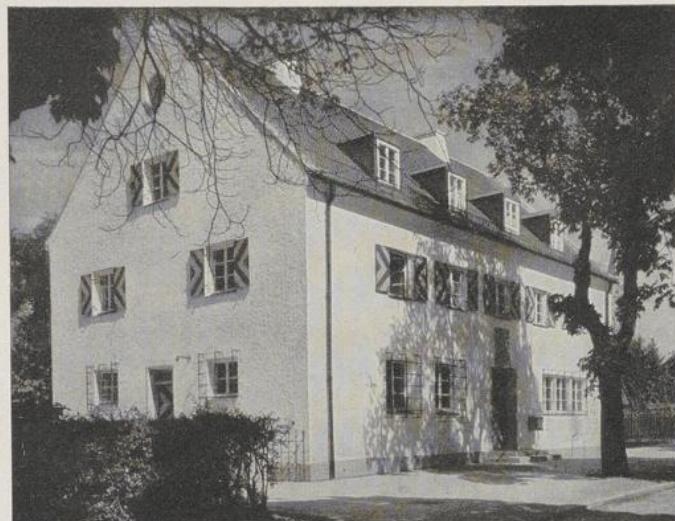
Werkzeichnung der oben abgebildeten Blechgaube von Architekt C. A. Bembé, München. Maßstab 1:20

In der Sparrenlage wird ein Wechsel oder eine Schwelle angeordnet und darauf ein senkrechter Rahmen gestellt. Bei kleineren Gauben dieser Art bildet dieser Rahmen zugleich den Fensterstock; der Rahmen wird dann seitlich — bei flachem oder mäßig gekrümmtem Abschluß auch oben — nur durch die daraufgenagelte Schalung gehalten. Bei großen Gauben wird der Rahmen aus Riegeln gebildet, während das Dachgerüst aus leichten Bohlen besteht.

Um ein zu plumpes und zu schweres Aussehen zu vermeiden, sollte die Vorderwand stehender Gauben nur um so viel größer als der Fensterstock gemacht werden, als es die Konstruktion unbedingt erfordert; zu breite Verkleidungen nehmen sich nur selten gut aus. Selbstverständlich müssen plumpen Gesimsbildungen (etwa gar mit Rinne) unterbleiben. Die Breite soll im allgemeinen bei kleinen Gauben ein Maß von 0,85 bis 0,95 m, bei großen von 1,10—1,20 m nicht überschreiten. Da Dachfenster immer kleiner sein sollen als normale Zimmerfenster, wird auch hier die Brüstung etwas höher liegen müssen, damit in der Gaube genügend Stehhöhe verbleibt. Stehende Gauben können auch ein wenig niedriger sein als breit; so ist zum Beispiel die auf Seite 44 oben dargestellte Blechgaube der Art nach als stehende Gaube zu bezeichnen.

Eindeckung und Verkleidung stehender Gauben sind abhängig von der Eindeckung des Hauptdaches. In Ziegeldächern mit Plattendeckung kann man die Gauben gleichfalls mit Dachplatten oder mit Blech abdecken, die senkrechten Wände mit Holz bzw. mit Blech verkleiden oder verputzen. Bei Pfannendächern ist Blechabdeckung die Regel. In Schiefer- und in Schindeldächern sollen dagegen die Abdeckung und die

Stehende Blechgaube am Postamt Moosburg. Baugestaltung: Reichspostdirektion München



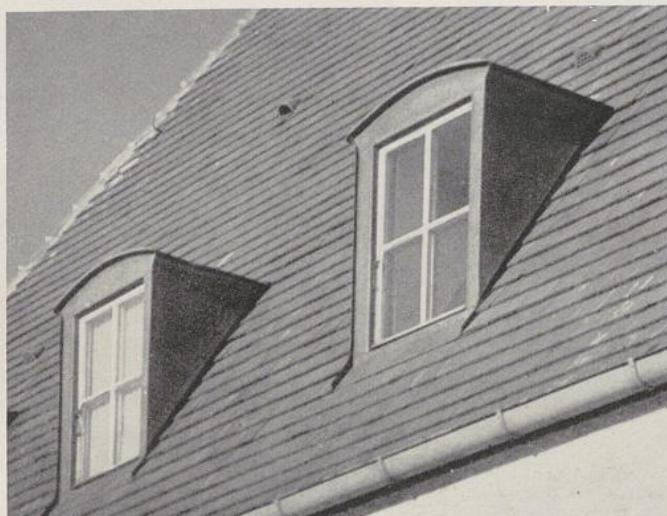
Bei Anordnung von Dachwohnungen in größeren Ziegeldächern verdienen solche oder ähnliche stehende, mit Blech verkleidete Einzelgauben, wie sie schon in früheren Zeiten häufig Verwendung fanden, im allgemeinen den Vorzug.

Bekleidung der Gauben einheitlich mit Schiefer bzw. mit Schindeln vorgenommen werden. Im allgemeinen wird man eine möglichst gleichartige Farbwirkung von Dach und Gauben anstreben (zum Beispiel dunkle Ziegel und dunkle Blechgauben), damit das Dach geschlossen und ruhig wirkt. Will man die Dachgauben durch hellgestrichene Holzschalung oder durch Verputz besonders betonen, dann müssen sie natürlich sehr geschickt in der Dachfläche verteilt sein.

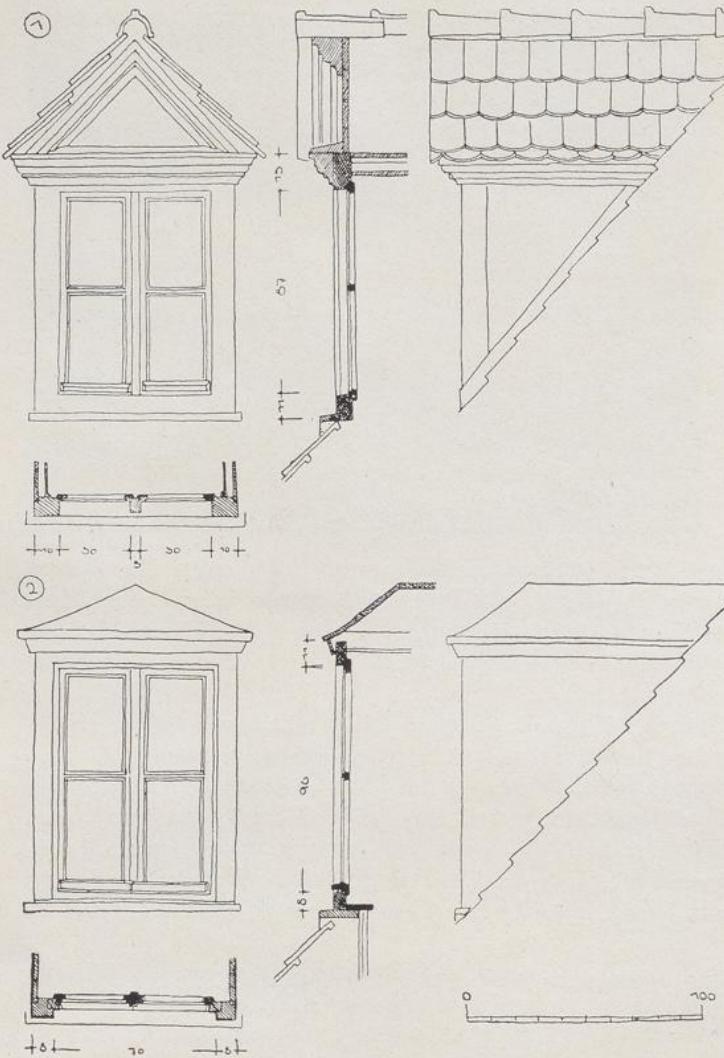
Im gleichen Dach, zum mindesten aber in derselben Dachfläche, soll in der Regel nur ein und dieselbe Gaubenart zur Anwendung kommen. Ein Wechsel, besonders von Schleppgauben und stehenden Gauben, wirkt fast immer äußerst störend. Kommen mehrere Gauben in eine Fläche zu liegen, dann müssen sie in gleicher Höhe und in gleichen Abständen angeordnet werden. Auch darf man den Abstand zwischen den äußersten Gauben und dem Dachrand (Giebel oder Grat) nicht zu knapp bemessen, damit sich in der Übereckansicht keine unschönen Überschneidungen ergeben; das gleiche gilt bezüglich des Fensterabstandes. Mehrere Gaubenreihen übereinander (bei denen die oberen gewöhnlich kleiner sind als die unteren) kommen bei den heute üblichen Gebäudegrößen seltener vor.

Eine knappe, wertgerechte, dabei doch liebenswürdige Gestaltung ist bei Dachgauben aller Art besser am Platz als eine reichere Durchbildung oder eine bewegte Umrisslinie. Viel wichtiger als jede Verzierung ist eine gute, ausgeglichene Verteilung in der Dachfläche, die stets mit größter Sorgfalt vorgenommen werden muß.

Stehende Dachgauben mit Blechabdeckung und seitlicher Blechverkleidung an einem Wohnhaus in München. Architekt Franz Jaud, München



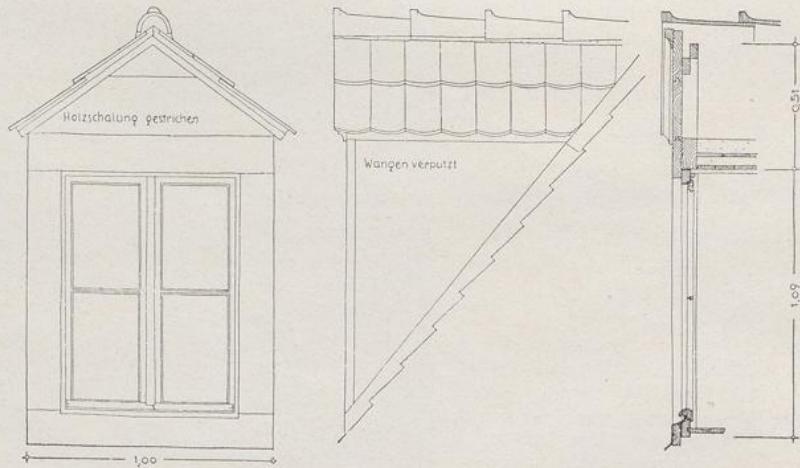
Größe der Gaube  $0,95 \times 1,63$  m. Zinkblech und Holzverkleidung sind dunkelbraun gestrichen, so daß sie mit der Farbe der Dachdeckung annähernd übereinstimmen. Die Form dieser Gaube, der alles Plumpes und Harte fehlt, ist vorbildlich. Die technische Ausbildung geht aus Tafel 10 hervor.



Fränkische Dachgauben

Aus Gottlieb Schwemmer, „Fränkische Baufibel“, Verlag Sommer & Schorr, Feuchtwangen.) — Während die untere Gaube auch außerhalb Frankens Anwendung finden kann, ist die obere mit dem kräftigen, sichtbaren Riegelstock und dem stark profilierten Giebeldreieck eine ausgesprochen fränkische Form.

Hölzerne Dachgaube aus Franken (Mitte des 19. Jahrhunderts).



Maßaufnahme von Frix Kalkner. Die Seitenwangen sind hier verputzt